

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

17 (9.2.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 17.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 9. Februar.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 7. Febr. Ueber das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird aus Baden geschrieben, daß auch in der abgelaufenen Woche die Besserung der krankhaften Zustände des rechten Auges in der begonnenen erfreulichen Weise fortschritt, und sowohl die wiederholt angestellten Sehproben als auch die Spiegeluntersuchung sehr befriedigend ausfielen; daß dagegen auf dem linken Auge entzündliche Reizung und Trübung eher etwas zunahm, ohne jedoch einen irgendwie beunruhigenden Grad zu erreichen oder die Sehschärfe nennenswerth zu beeinträchtigen. Die schon in unserer letzten Mittheilung hervorgehobene nervöse Schlaflosigkeit dauert mit geringen Unterbrechungen noch an und ist die, trotz des im Allgemeinen guten Appetits, zögernde allgemeine Kräftigung und Erholung Seiner Königlichen Hoheit wesentlich diesem störenden Umstande zuzuschreiben.

### Deutsches Reich.

Das Deutsche Reich hat drei Kaufverträge über Kriegergrabstätten in Lothringen abgeschlossen, über Massengrabstätten bei Marange, über einen Denkmalsplatz des Zieten-Husaren-Regiments bei Rezonville und eine Massengrabstätte bei St. Privat.

Zu den altpreussischen Offiziersfamilien gehören vor allen die Arnims. 404 Arnims dienen jetzt im preussischen Heere.

Bismarck hat der Familie Bölls seine volle Hochachtung vor dem Verstorbenen und seine innige Theilnahme an dem Hinscheiden ausgesprochen.

Die Ostsee hat neulich bei starkem Nordwestwind (an der Mündung) 15 Zentner Bernstein ausgeworfen.

Die gütige Natur heilt immer wieder die Wunden, welche die Menschen sich schlagen. Kaum sind zahlreiche Bankiers und andere

Geldmänner an den Börsen dem gräßlichsten Kahrenjammer verfallen, so drängen sich an den Küsten der Meere die ungezählten Schaaren der Heringe, um den Kahrenjammer zu heilen.

### Oesterreichische Monarchie.

Die österr. Kaiserin Elisabeth ist am 2. Febr. richtig wieder zu den Fuchsjagden in England gereist. Gefolge 26 Personen.

### Frankreich.

Gambetta hat die Leitung der Pariser Zeitung Republique française wieder feierlich übernommen. Wir hören schon, wie mancher Colleague sich in die Brust wirft und ruft: Vom Minister bis zum Zeitungschreiber ist nur ein Schritt!

Kein Wunder, daß die Franzosen 1870 Berlin ohne preussische Wegweiser nicht finden konnten. Heute noch berichtet eine Pariser Zeitung von einem Artillerie-Park, „der in der Umgebung von Züterbog (Züterbock) im Walde von Hannover bei Halle“ errichtet werden soll. Und von dem Kaiser Wilhelm berichtet sie, er habe dem Papste ein Asyl angeboten „im Seminar von Paderborn an der Grenze von Schlesien und Posen“.

Bontour, der große Pariser Börsenschwindler in Paris, ist verhaftet, seine Gesellschaft „Union Generale“ bankrott erklärt worden.

### Türkei.

Egypten macht den Großmächten allerlei Schmerzen. Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien haben in Constantinopel die schriftliche Erklärung abgegeben, daß zu jeder Aenderung des status quo in Egypten die Zustimmung der Großmächte und der „souveränen Macht“ (d. h. der Türkei) erforderlich sei. Man merke: England und Frankreich fehlen dabei.

### Rußland.

Im Gouvernement Kiew hat wieder eine Judenhege mit Plünderung u. s. w. stattgefunden. Im Gouvernement Kasan droht eine Hungernoth auszubrechen. Allein in neun Kreisen fehlen 2½ Millionen Sektoliter Getreide

zur Ernährung der Bevölkerung. Währenddem veranstalten die russischen Panflavisten Sammlungen für die Herzegowina.

### \* Badischer Landtag.

4. Febr. 14. öffentliche Sitzung. Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Zunächst verliest derselbe, nach stattgehabter Verkündung von Petitionen, das Resultat der Kommissionswahlen. Abg. Wacker erstattet nunmehr Bericht über die vergleichende Darstellung der Oberrechnungskammer pro 1878 und 1879. Debattelos wird der Antrag auf Nichtbeanstandung vom Hause angenommen. Regierungskommissarius Geh. Rath Nikolai kommt sodann nochmals auf den Edelmannschen Zwischenfall zu sprechen, den er entstellt im Badischen Beobachter berichtet findet. So stehe darin, derselbe habe Großh. Regierung nachgewiesen, nicht gutgeheißene Ausgaben gemacht zu haben. Redner erstreckt sich sodann über die Administrativkredite. Von Seiten der Regierung sei vollkommen korrekt gehandelt worden. Edelmann beharrt bei seinen früheren Auslassungen. Min. Ellstätter weist den Vorwurf ungerechtfertigter Regierungshandlungen zurück. Lamey: Dies habe Abg. Edelmann nicht gethan. Abg. Hoffmann erstattet nunmehr Bericht über die Denkschrift der Oberrechnungskammer. Es folgt die Begründung der Motion, die Feststellung und Regelung der Mittelschulverhältnisse auf dem Wege der Gesetzgebung betr. Abg. v. Feder: Die gesetzliche Feststellung des Mittelschulwesens sei von bedingungsloser Nothwendigkeit. Mit Einführung eines Unterrichtsgesetzes verschwänden nicht alle Klagen mit einem Male. Es handle sich vielmehr um Feststellung der Grundlagen des öffentlichen Unterrichts, der Organisation der Schulen, der Stellung der Lehrer, des Lehrplans, um die Bedingungen bei Aufnahme und Entlassung, die Schulpflichtigkeit und die Disciplin. Fern von administrativem Ermessen und sachmännischem Ueberspannen müsse all' dies den Schutz des Gesetzes

## Feuilleton.

### Am schönsten Gold.

Erzählung

von  
Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Moritz Meise hatte eine gefährliche und jaht nicht angenehme Woche durchlebt. Er hatte es gewagt, mitten in der Nacht seines Vaters Haus zu betreten und dem alten Schwarz einen Besuch abzustatten.

Lehterer versprach, ihm fortzuhelfen, während der alte Meise that, als ob er von dem nächtlichen Besuche des Sohnes nichts wisse, obwohl er es sehr genau wußte.

„Hat der Spitzbube Geld?“ hatte er ein einziges Mal den alten Schwarz gefragt; worauf dieser geantwortet: „Der Moritz ist ein Schlaupf, er geht mit seinem Geldsack über's Meer und kommt dereinst als kleiner Millionär zurück. Brauchst nichts zu sehen und zu hören, Konrad Meise!“

„Gut, daß er nur bald über's Meer kommt und daß sie ihn mir nicht wegfangen, den kleinen Millionär!“

Aber Schwarz wollte erst mit dem künftigen Millionär theilen und so waren gefährliche Differenzen entstanden, welche erst in dieser Nacht, wo der Moritz alle seine Sachen zur Abreise ordnen sollte, hier oben in den Bergen ausgeglichen werden mußte.

Jakob hatte auch an diesem Abend das Meise'sche Haus bewacht und endlich seine läche Ausdauer mit Erfolg gekrönt gesehen, als er dem um Mitternacht das Haus verlassenden Schwarz wie ein Schatten in die Berge hinauf gefolgt war.

„Was für ein Unwetter!“ sagte der Lehtere, als er mit seinem Schützling unter dem Leuchten der Blitze, dem rollenden Donner und strömenden Regen bei dem unheimlichen Steinbruche anlangte.

„Sagt lieber ein herrliches Wetter für uns,“ bemerkte Moritz kaltblütig, „sind wir doch in solcher Nacht vor Lauschem hier oben sicher.“

„Für einen Andern als für Dich wäre ich wahrhaftig nicht hierhergegangen, mein Söhnchen!“ rief Schwarz mit heiserer Stimme, „kannst Du das Geld auch finden? Der Blitz ist eine schlechte Leuchte zum Schatzgraben.“

Moritz Meise erwiderte nichts; er räumte mit staunenswerther Sicherheit Gestrüpp und Dornen auf die Seite und zündete dann mit einem Streichholz recht geschickt das Licht einer kleinen Blendlaterne an.

Schwarz wunderte sich über den künstlichen Versteck und Moritz lachte spöttisch: „Das war schon als Junge mein Nest, wohin ich meine Beute trug; es ist seitdem gewachsen, also nicht schlechter geworden.“

Mit einem einzigen raschen Blick hatte der Hausierer den reichen Inhalt des Nestes überschaut und seinen Entschluß gefaßt. Die Habgucht stieg riesengroß in ihm auf, sie hatte ihn

schon sein Lebenlang beherrscht, packte ihn in diesem Augenblick aber mit höllischer Gewalt.

„Ei, ei, Söhnchen! wie viel wolltest Du mir von diesem Schatz geben?“ fragte er langsam.

„Eintausend Thaler!“ lautete die feste Antwort.

„Ist zu wenig, Söhnchen, Halbpant wäre nicht zu viel; bist noch nicht los vom Blutbann, — der alte Schwarz muß das Beste dabei thun.“

„Macht mir den Kopf nicht warm, Schwarz!“ knirschte Moritz, die Hand drohend erhebend, „es bleibt dabei, keinen Pfennig mehr oder minder. Wollt Ihr nicht? Gut, so wag' ich's auf eigene Rechnung und Gefahr.“

„Sei gescheit, Moritz! — wie willst Du das viele Geld fortbringen? — Ich muß Dir doch noch beistehen, es beim Vater in gute Papiere umzusetzen.“

„Schweig davon, er würde mich schön anführen; hat der Alte mich doch um Lumpiger fünfhundert Thaler willen in's Gefängniß werfen lassen. — Nein, er soll nichts bei mir verdienen; ich will das Geld schon fortbringen, da das meiste Gold ist, dieser Beutel mit Silberthalern — just eintausend Stück — ist für Euch, Freund Schwarz!“

Der Alte zitterte vor Gier, doch bezwang er sich, stieß verächtlich mit dem Fuß dagegen und sagte: „Ich werde kein Narr sein, eintausend zu nehmen, wenn mir das Dreifache werden muß. Gib mir die dreitausend, Söhnchen!“

genießen. Eines der höchsten Ideale eines Staates müsse die Bildung seines Volkes sein. Dies lasse sich nur durch bedeutende Geldopfer erreichen. Unser Unterrichtsbudget sei auf 5,333,000 Mark angeschwollen. Hieraus erwachse außer dem Geldbewilligungsrecht, das Recht, Kenntniß zu nehmen von den Normen, nach welchem sich das Räderwerk des Unterrichts fortbewegt. Tief greife das Mittelschulwesen in die Familie ein. Solcher Gegenstand müsse dem großen Rath des Staates, der Volksvertretung, und nicht einer von engen Gesichtspunkten ausgehenden Behörde, anvertraut werden. Redner verbreitet sich nunmehr, daß zu Anfang unseres Jahrhunderts die Mittelschulen unter Geſetze gestellt gewesen seien. Es sei Zeit, jetzt weitere Schritte zur definitiven Feststellung der Mittelschulverhältnisse zu thun. Das Vertrauen zu denselben sei nicht erschüttert, jedoch eine gewisse Beunruhigung über die Methode des Unterrichts lasse sich nicht bestreiten. Durch die Annahme seines Antrages werde das, wie er hoffe, gehoben. (Beifall links.) Kiefer hält im Gegensatz zum Vorredner die jetzigen Mittelschulen für besser. v. Feder glaubt, Kiefer habe mißverstanden. Noll bringt bei Berathung dieser Angelegenheit dem Hause vollständiges Vertrauen entgegen. Verbreitet sich sodann über einige Aeußerungen v. Feders. Nachdem Lamey noch die Bereitwilligkeit Ellstätters mittheilt, nächste Woche die Tabakmonopol-Interpellation zu beantworten, wird die Sitzung geschlossen.

7. Febr. 15. öffentliche Sitzung. Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungstische befinden sich sämtliche Minister. Die Abg. Fieser, Reichert und Junghanns (Budget) und Maurer (Petition) theilen dem hohen Hause zunächst mit, daß sie ihre Commissionsarbeiten fertig gestellt hätten. Darauf verliest Lamey einen Antrag der Abg. Klein und Gen., theilweise Abänderung der Gesetzesbestimmung vom 23. April 1859 betr. Präsident Lamey eröffnet sodann die Generalfinanzdebatte. Schneider befindet sich im Gegensatz zur Gr. Regierung nicht in der Lage, mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Zustande zufrieden zu sein; derselbe sei eher ein schlechterer als besserer geworden. Kommt sodann auf einen Mißstand in der Gefängnißfrage zu sprechen. Es erhielten die Gefangenen 500 Gramm Brod, die Weiber nur 450 Gramm, Wasser nach Belieben. Diese schmale Kost lasse sich nicht gut bei den Untersuchungsgefangenen in Anwendung bringen, die ja keine

und ich bringe Dich sicher nach Bremen, ja sogar auf's Schiff."

"Nichtsnutziger Hund!" schrie Moriz, ihn bei der Gurgel packend, "ich stürze Dich in den Steinbruch hinab, wenn Du Dein Wort nicht halten, mich pressen und schinden willst."

"Gott im Himmel! er mordert auch mich, Hülfe!" so schrie Schwarz mit gepreßter Stimme.

"Halt, Mörder!" tönte es plötzlich zum tödtlichen Schreck der beiden Ringenden und Weiland ward beim Ausleuchten des Bliges sichtbar.

Ein furchtbarer Donnerschlag schien in diesem Augenblick die Erde zu spalten.

Dann tönte ein gellender Schrei, dem der hörbare Sturz eines Körpers folgte.

Im folgenden Moment stürzte Weiland, von einem wuchtigen Schläge getroffen, bewußtlos zu Boden.

"Mörder! Mörder!" schrie es um Moriz Meise, der sich pfeilschnell zu seinem Neste niederbückte, dort etwas aufraffte und im Dunkel der Nacht verschwand.

Hinter dem Dornbusch tauchte jetzt vorsichtig die koboldartige Gestalt des Kobolbmachers Jakob empor. Er nahm die zurückgelassene Laterne und leuchtete aufmerksam umher.

Dort lag Weiland bleich und bewußtlos, das Blut tropfte von seiner Stirn, — er schien todt zu sein.

"Was der Narr hier oben wollte," grinste Jakob, mit dem nackten schmutzigen Fuß gegen ihn stoßend, "er mußte doch wissen, daß es hier spukt."

Als er in den Steinbruch hinableuchtete, — fuhr er entsetzt zurück, das Haar sträubte

Verbrecher oftmals wären. So käme es z. B. bei Schwurgerichten vor, daß bei 10 Fällen an die 8 Freisprechungen erfolgen. Das erheische Abhilfe. Lender gibt dem Vorredner in allen Punkten Recht, doch bei Sachen lokaler Natur müsse er das Prinzip der Regierung billigen, angesichts großer Interessen lieber kleine zu opfern. Dagegen wären entschieden drei Hochschulen zu viel für Baden. Dieselben, wie es sich, wenn man Erfolge erzielen wollte, von selbst vertheile, auf der Höhe der Zeit zu erhalten, koste für uns unerschwingliche Summen. Besonders darniederliege auch der Grundbesitz, denn unlängbare Thatsache sei es, daß ein Drittel der Grundbesitzer verschuldet, ein weiterer aber gar überschuldet sei. Minister Ellstätter (der schon bei Sitzungsbeginn eine Gesetzesvorlage eingebracht hat, aber seines leisen Sprechens sehr schwer nur verständlich ist) wendet sich gegen beide Vorredner. Die Einnahmen erhöhten sich jährlich regelmäßig, aber auch die Ausgaben stiegen ebenso. Augenblickliche Steuerherabsetzung sei unmöglich. Der Budgetabschluß sei günstig, weil bei Veranstellung solid vorgegangen worden sei. Schoch gegen Schneiders und Lenders Ausführungen. Pflüger wendet sich gegen Lender und dessen Ausführung, er habe an der Reichssteuerreform theilgehabt. Glaubte nicht, daß Lender damit dem deutschen Volke einen Gefallen erwiesen hat. Ebenso habe auch über Frankenstein'sche Antrag, an dem Lender participirte, allgemeine Verwirrung angerichtet. Edelmann spricht gegen den günstigen Budgetabschluß. Man hätte nicht nöthig gehabt, Staatsschulden (Nothstand) zu machen, da in der Amortisationskasse noch 23 Millionen vorhanden seien. Seit zwanzig Jahren wäre die Steuer auf das Doppelte gestiegen. Der Volkswohlstand habe entschieden Rückschritte gemacht, darüber könnten die Pfandbücher am Besten Auskunft ertheilen. Daß man aus laufenden Einnahmen Schulden tilgen müsse, sei doch auch nicht angemessen. Der Mittelstand sei durch die Rentensteuer am Meisten gedrückt. Ellstätter: Edelmann mache Vorschläge, die direkt zum Defizit führen müßten, Vorschläge, wie sie unwirtschaftlicher nicht gedacht werden könnten. Die Aufgabe der Finanzverwaltung sei doch, zu sparen, die Kräfte des Landes zu schonen und nicht alle Fonds zu erschöpfen. Man sehe, wohin der Schwindel führe. Die Partei des Abg. Edelmanns sei nicht ganz unbetheilt daran. (Bravo rechts.) Verbreitet sich nunmehr noch-

sich, da es ihm gewesen, als ob tief unten ein Hund im Wasser umherplätschere.

Die alten Spulgeschichten brausten dem wilden, furchtlosen Buben durch's Gehirn; er taumelte zurück und griff krampfhaft in die Dornen, um sich zu halten.

"Fort damit," murmelte er, "das wird kein feuriger Hund sein, sondern der alte Schwarz. Will rasch die goldenen Eier aus dem Neste nehmen, worum die beiden Spitzbuben uns betrügen wollten."

Er leuchtete in den Dornbusch und fluchte dann entsetzlich, als er das ausgenommene Nest fand. Moriz Meise mußte das Geld in einen Sack gethan und so in einem Griffe mit sich fortgenommen haben.

Nur den schweren Beutel für Schwarz hatte er zurückgelassen; er war mit seinem Inhalte nicht zu verachten. Der starke Knabe lud ihn sich auf die Schulter und war nun ebenfalls bald im Dunkel verschwunden.

Noch immer goß der Regen in Strömen herab, während das Gewitter sich nach und nach verzog. Der Regen vermischte sich mit dem Blut, das von der Stirne des armen bewußtlosen Mannes floß, der am Steinbruche lag. Der Mörder mußte den Unglücklichen mit einem scharfen Instrumente niedergeschlagen haben.

Es war nach drei Uhr morgens, das Wetter vollständig vorüber, die Luft so mild und balsamisch, der Himmel so glänzend klar und blau. Das leuchtende Tagesgestirn stieg mit hellem Glanze empor und belebte alles, was Odem hatte, auf Erden. Es berührte auch mit seinem

mals ausführlich über den Standpunkt der Regierung. Friderich: Nachdem Ellstätter bereits Edelmann widerlegt, brauche er selbst dies nicht mehr zu thun. Korrigirt nur einige Aeußerungen des Redners. Das Geld habe heute bedeutend höheren Werth, als zu Beginn der 70iger Jahre. Man solle doch auch nicht vergessen daß seit 10 Jahren durchschnittlich schlechte Ernten seien; dieser Umstand habe große Wirkung auf die Finanzverhältnisse. Eine Besserung zeige sich nun aber, wenn auch nur in kleinen Anfängen, das sei unbestreitbar. Eine bedeutende Besserung findet sich bei der Kapitalrentensteuer. Man mache den Vorwurf, daß der Aufwand gestiegen sei. Der Abg. Schneider habe heute die Debatte eingeleitet, sei aber von ganz falschen und irrigen Voraussetzungen ausgegangen. Die indirekten Steuern seien mit der größten Vorsicht eingestellt worden. Er bittet, die Budgetkommission in ihrem Werke zu unterstützen. Flügg gibt den Anschauungen des Mittelstandes Ausdruck. Man möge eine Remedur eintreten lassen. Pflüger stellt einige Ziffern richtig. Antwortet noch auf eine Bemerkung des Abg. Edelmann, die Auswanderung betr. Der Hauptgrund der Auswanderung wäre, daß die Leute am Ende des Jahres in Folge der neuen Besteuerung, weniger besäßen, als am Anfange. Edelmann wendet sich gegen Ellstätter. Wenn dieser seine Vorschläge für unsolid erklärte, wie müsse man dann das Gebahren nennen, nach welchem man in den guten Jahren zur Deckung des Budgets die Milliardenanteile habe angreifen müssen. Wir seien in Baden so gut situiert, daß man in Zeiten der Noth aus dem Vorhandenen schöpfen könne. Er bleibe entschieden bei seinen Vorschlägen stehen, die dagegen gemachten Einwendungen seien durchaus grundlos. Ellstätter replicirt nochmals kurz. Schoch: Die Verhältnisse der guten Jahre könne man abnorm nennen, nicht die jetzigen; Edelmann möge doch nicht immer von "Nothstand" sprechen. Mit den obwaltenden Verhältnissen müsse man eben fertig zu werden suchen. Frech wendet sich gegen die einleitenden Worte Schneiders. Es gäbe allerdings gewisse Blätter, denen eine gute Finanzlage gar nicht wünschenswerth sei, weil sie alsdann nicht darüber schimpfen könnten. (Bravo rechts.) Schluß der Generaldiskussion. Es erfolgen noch persönliche Bemerkungen: Lender gegen Pflüger, Frankenstein'schen Antrag betr. Edelmann nochmals gegen Ellstätter. Schluß der Sitzung.

warmen Kuß den bewußtlosen Mann und machte seine Putsche auf's neue schlagen.

Weiland erwachte wie aus einem schweren, traumlosen Schlaf. Was war vorhin alles geschehen? Er griff nach seiner Stirn, sie schmerzte; entsetzt betrachtete er seine blutige Hand. Dann erhob er sich langsam und schaute umher.

Die Erinnerung der furchtbaren Nacht trat mit allem Erlebten deutlich vor seine Seele. Er hatte den Mörder gesehen, das Eingeständniß jener graufigen That, um deretwillen zwei Unschuldige im Sterben schmachteten, aus seinem eigenen Munde vernommen.

Und dort war noch ein Anderer hinabgestürzt, gemordet von demselben Menschen, um denselben Mammon, an welchem schon soviel Unglück, soviel Blut klebte.

O, wie reich kam Weiland in diesem Augenblick sich vor, wie reich in seiner Armut mit dem Schatz eines guten Gewissens.

Wie die Wunde an der Stirn ihn schmerzte, wie der Körper schwankte! Er band sein Taschentuch um die blutende Stirn, warf einen scheuen Blick nach dem unheimlichen Steinbruch und schlich langsam heimwärts.

Aber wie oft mußte er auf diesem Wege stehen bleiben. Immer langsamer wurde sein Schritt, mit übermenschlicher Anstrengung erreichte er die Schwelle seines Hauses; er wollte klopfen, doch die Kraft verließ ihn, feuszend griff er um sich und sank dann auf's neue bewußtlos nieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Wir bringen in Nachstehendem den Rechnungsabschluss für das abgelaufene Jahr zur allgemeinen Kenntniß und sprechen den verehrten Mitglieder den Dank für ihre Beiträge aus.

Grundstockvermögen	Mt. 1600.—
<b>I. Einnahmen:</b>	
1) Kassevorrath	Mt. 9.06.
2) Kapitalzinsen	" 76.94.
3) Mitgliederbeiträge	" 195.22.
4) Zuschuß von dem Centralfond	" 120.—
	Mt. 491.22.
<b>II. Ausgaben:</b>	
1) Unterstüßungen:	
a. an 4 Invaliden	Mt. 252.—
b. an 1 Hinterbliebenen	" 60.—
2) Verwaltungskosten	" 3.60.
	" 315.60.
Hiernach Kassevorrath	85.62.

**Der Bezirksauschuß der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden:**  
Sonntag.

### Die Leichenschau betreffend.

An die Bürgermeisterämter:  
Nr. 1514. Die Leichenschauer geben dem Großh. Bezirksarzt häufig Veranlassung zu Klagen über nachlässige Dienstführung derselben. Die Bürgermeisterämter werden deshalb veranlaßt, denselben eine pünktliche und gewissenhafte Dienstführung einzuschärfen und ihnen besonders Nachstehendes zur Beachtung zu eröffnen:

- 1) Die Leichenschauseine und Register müssen monatlich und nicht vierteljährlich abgefordert werden.
- 2) Die Scheine müssen nach den Nummern geordnet und geheftet werden.
- 3) Der Leichenschauer ist verpflichtet, entweder die Scheine oder das Register am Ende des Monats von den behandelnden Aerzten mit dem Namen der Krankheit und Unterschrift versehen zu lassen. Bei Verzäumnissen werden die Register auf Kosten der Leichenschauer zur Ergänzung zurückgeschickt.
- 4) Die Leichenschauer sind verpflichtet, Anzeige zu machen, wenn Verdacht einer gewaltsamen Todesart (also auch bei tödtlich ausgegangenen Unglücksfällen) vorliegt (§. 7 der Dienstweisung) oder wenn er von ansteckenden und feuchenhaften Krankheiten Kenntniß erhält (§. 18).

Die urkundliche Eröffnungsbescheinigung derselben ist vorzulegen.  
Durlach den 28. Januar 1882.

**Großh. Bezirksamt.**  
Sonntag.

Nr. 1235. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 30. Nov. 1881, Nr. 12,959, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittwe des Wehlhändlers Ludwig Hesselbacher, Leopoldine geb. Beck hier, in Besiß und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 2. Febr. 1882.  
Großh. Amtsgericht.  
Zur Beglaubigung:  
Der Gerichtsschreiber:  
Sigmund.

### Königsbach.

#### Fidejussorische - Versteigerung.

Der Theilung wegen und mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird am

**Donnerstag, 23. Februar,**  
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Königsbach das zur Erbmasse des Landwirths Johannes Bräuer dort gehörige einstöckige Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinställen, Gärten, neben der Unterstraße und Daniel Schickel Erben, taxirt zu 4000 Mt., öffentlich zu Eigenthum gegen Baarzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 29. Jan. 1882.  
Schultheis, Notar.

### Grözingen.

#### 1. Fidejussorische Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

**Montag, 6. März,**  
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Grözingen die dem Küfer Christof Friedrich Walther von Grözingen, derzeit in Amerika, gehörigen Liegenschaften Grözingen Gemarkung:

- a. 6 Aecker (im Schwalbenloch, Finstern Weren, Jäger, Weingarter Weg, Hochgrund, Ringelberg), zusammen taxirt zu 660 Mt.,
- b. 59,63 Ruthen Weinberg im Rohberg, taxirt zu 40 Mt.,
- c. die Hälfte (untere Theil) eines einundehalbstöckigen Wohnhauses sammt Scheuer, Stall, Garten im Oberviertel, taxirt zu 1800 Mt.,

öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Termingzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 4. Febr. 1882.  
Schultheis, Notar.

### Wilsferdingen.

#### Steigerungs - Ankündigung.

Die Erbbeheiligten des verstorbenen Jakob Müller, Landwirths von hier, lassen der Theilung wegen

**Dienstag, 28. Februar,**  
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier nachbeschriebene Grundstücke zum zweiten und letzten Mal versteigern:

- 1) 3 Viertel 8 Ruthen Acker in 2 Parzellen;
- 2) 3 Viertel 38 Ruthen Wiesen in 2 Parzellen,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wilsferdingen, 7. Febr. 1882.  
Das Bürgermeisteramt:  
Kröner.

### Erb-Vorladung.

Martin Fuchs, Landwirth von Wöschbach, der sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben und seither vermißt wird, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, Landwirths Jakob Fuchs von Wöschbach, berufen und wird zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten und dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er sich nicht meldet, die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 28. Dez. 1881.  
Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

### Wilsferdingen.

#### Fahrrath - Versteigerung.

Die Erbbeheiligten der zur Zeit dahier verstorbenen Margaretha Augenstein von Nußbaum lassen der Theilung wegen

**Dienstag, 14. Februar,**  
Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Wagners W. Müller dahier nachbeschriebene Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigern: Frauenkleider, 1 aufgerichtetes Bett sammt Bettlade, Weißzeug, 10 Stnr. Kartoffeln, 1 Ster Brennholz und sonst verschiedene Gegenstände.  
Wilsferdingen, 7. Febr. 1882.  
Das Bürgermeisteramt.  
Kröner.

### Singen.

#### Fahrrath - und Liegenschafts - Versteigerung.

Die Erben des verlebten Johs. Schmidt, Landwirths von hier, lassen der Theilung wegen am

**Donnerstag, 16. d. M.,**  
Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Erblassers nachgenannte Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Mannskleider, Bettwerk, Schreinwerk, Weißzeug, Faß- und Bandgeschirr, 1 aufgerichteter Wagen, 2 Kühe, etwas Heu und Stroh, sowie sonst verschiedene Hausrath.

Ferner lassen die obengenannten Erben am

**Freitag, 17. d. M.,**  
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Singen.  
1 Viertel 45 Ruthen 76 Fuß Wiesen auf den Breitwiesen, neben Daniel Schleicher und Jakob Ries, taxirt zu 300 Mt.

Gemarkung Wilsferdingen.  
Viertel 54 Ruthen 59 Fuß Wiesen im See, neben Wilhelm Kröner, Löwenwirth, und Wilhelm Nebmann, Hafner, taxirt zu 450 Mt.  
Singen, 6. Febr. 1882.  
Das Bürgermeisteramt:  
Krämer.

Schmidt.

### Bekanntmachung.

Am **Freitag, 10. Febr.,** Nachmittags 1 Uhr, werden 682 forlene Baumstämme gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zusammenkunft bei der Güterhalle dahier.

Durlach, 7. Febr. 1882.

### Niederfranz.

Unseren verehrlichen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir am **Montag, 20. Febr.** im Gasthaus zur Krone ein kostbares **Tanzkränzchen** abhalten, wobei der Zeit entsprechende Gesangsproduktionen zur Aufführung gelangen werden.

Wir laden unsere geehrten Mitglieder zur recht zahlreichen Theilnehmung mit dem Anfügen ein, daß wir zum Voraus einen recht vergnügten Abend versprechen.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

### Gaswerk Durlach.

Bei der am 7. Januar d. J. vorgenommenen 4. Verloosung unserer Partialobligationen wurden nachverzeichnete 12 Stück zur Heimzahlung bestimmt:

Nr. 39, 78, 81 auf 1. Okt. 1882,	
Nr. 75 u. 97 " 1. " 1883,	
Nr. 55 u. 60 " 1. " 1884,	
Nr. 59 u. 89 " 1. " 1885,	
Nr. 14, 61, 99 " 1. " 1886.	

Durlach, 3. Febr. 1882.

Direktion des Gaswerks:  
L. Straub.

### Zur Nachricht.

[Königsbach.] Der Unterzeichnete hat sich als praktischer Arzt in Königsbach niedergelassen und wohnt bis auf Weiteres im Gasthaus zum „Anker“.

Königsbach, 3. Febr. 1882.

**Dr. Kugler,**  
prakt. Arzt.

**Kronenstr. 16, 2. St.** ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Schweinstall und Dungplatz auf 23. April zu vermieten.

### Zu verkaufen:

Ein aufgerichtetes Bett, eine verschließbare Kiste, einige Portraits, sowie eine große Laterne sind billig zu verkaufen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

### Verloren.

Ein **Kinderpelzkrägelchen**, grau und weiß, wurde Montag Abend auf dem Wege von der Blumenvorstadt, Sophienstraße, Schloßplatz bis zur Herrenstraße verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches Herrenstraße 12, gegen Belohnung abzugeben.

### Ein Spizerhund

ist entlaufen; der redliche Finder wolle denselben abgeben bei  
**Jakob Müller**  
in Wolfartsweier.

### Alle Sämereien

zur Frühjahrsfaat empfehle in bester und keimfähiger Waare zu den billigsten Preisen

Glaser Jurz Frau.

### Sombergers

#### Börsen-Comptoir

empfeht sich zur promptesten Ausführung von

#### Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.  
Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Antichens-Loose**, Kauf von **Madrid-Losen**, Treffer und Coupons und sonstigen **nachtheiligen Effecten**.

# Helios-Oel!

**70 Prozent Ersparniß gegen Petroleum!**  
**Keine Explosion mehr!**

**Neuestes und billigstes Beleuchtungsmaterial!**

- Heliosöl auf Heliosbrennern gebrannt bietet folgende Vortheile gegen Petroleum:
- 1. Vollkommene Gefahrllosigkeit.** Der Entzündungspunkt des Heliosöles, d. h. die Temperatur, bei welcher das Oel ohne Docht brennt, ist 80° R., der des Petroleums 32°, des Kaiseröles 37°, des Solaröles 48°.
  - 2. Sparsamer Verbrauch.**

	Auf 10" Brenner.	Auf 14" Brenner.
1 Liter Heliosöl brennt	42 Stunden.	28 Stunden.
1 Liter Petroleum aber nur	30 Stunden.	21 Stunden.

mithin ergibt Heliosöl nicht nur im Preise, sondern auch im Verbrauch des Brennmaterials eine Ersparniß von zusammen ca. 70% gegen amerikanisches Petroleum.
  - 3. Sauberkeit.** Heliosöl „schwigt nicht“ aus, weil dasselbe keine gasartigen Bestandtheile enthält, die sich auf dem Bassin niederschlagen können.
  - 4. Geruchlosigkeit.** Man kann die Flamme des Heliosöles beliebig klein stellen, ohne daß Geruch oder Dunst entsteht.
  - 5. Leichtes, gefahrloses Auslöschen der Flamme.** Durch einfaches Zurückschrauben des Dochtes verlöscht die Heliosölflamme sofort, während man eine Petroleumflamme außerdem noch ausblasen muß unter steter Gefahr einer Explosion.
  - 6. Kühlbleiben des Cylinders, des Dochtrohres und des Oeles im Bassin.** Durch den intensiven Luftzug zwischen Cylinder und Ventilationshülle und zum Dochtrohr bleiben alle Theile so kühl, daß man den Cylinder z. B. mit bloßer Hand unten abnehmen kann und das Oel im Bassin nicht erwärmt wird.
  - 7. Leuchtungskraft.** Durch genaue photometrische Messungen ist es festgestellt, daß die Leuchtstärke der Heliosölflamme 2/3 stärker ist als die der Petroleumflamme.
  - 8. Leichtes und billige Umänderung der Petroleumlampen in Helioslampen,** durch einfaches Aufschrauben eines patentirten Heliosbrenners, resp. bei Kosmosbrennern nur eines einfachen patentirten Heliosbrennerkorbes. Bassin, Brennröhr, Docht und Cylinder der Petroleumlampen können benutzt werden.

Heliosöl, Brenner und Brennerkörbe bei  
**F. W. Stengel.**

**Karlsruhe.**

## Geschäftsübernahme & Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. Februar an die  
**Restauration zur Neuen Bierhalle**  
(Kaiserstraße 42)

von Frau Clever Wth. übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung von reinen Weinen, kalten und warmen Speisen, nebst einem vorzüglichen Stoff Bier, meine werthen Gäste zu bedienen.

Achtungsvoll  
**Karl Weissinger.**

## Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über  
**Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam**  
mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.  
**Wich. Wirsching in Mannheim**  
und dessen Herren Bezirksagenten: G. M. Anab in Langenfeldebach, C. W. Speck in Ettlingen und J. Zent in Weingarten.

**GOLDENE MEDAILLE**  
Würtb. Landesgew. Ausstellung 1881

**CHOCOLADE** **CACAO PULVER**  
Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit  
**E.O. MOSER & CO. STUTTGART**  
BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei den Herren **G. F. Blum & M. Schuler** in Durlach; **Th. Baumann, Ernst Bürck, Louis Wenz,** Kaufleute in Königsbach; **Heinrich Wetzel** in Wödingen.

## Für Reisende nach Amerika!

Regelmäßige Beförderung von Passagieren durch Postdampfschiffe über **Havre, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg und Bremen** zu den billigsten Preisen durch die concessionirte

Agentur von

**Hirsch Fried in Jöhlingen.**

## Die Vereinsbank in Berlin (Actien-Gesellschaft),

Grundkapital: 30 Mill. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Mill. Mark, übernimmt

die **Verorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse**, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansehung gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze **ein Zehntel Procent.**

Die Kontrolle der Verloofungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird **für die Kunden der Bank kostenfrei** besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

**Darlehne** auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5 bis 7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 1/2 Procent	Zins per Jahr, frei von allen Spejen,
nach 2 tägiger	3 "	
nach 14 "	3 1/2 "	
nach 6 wöchentlich	4 "	
nach 3 monatlicher	4 1/2 "	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spejen-Berechnung.  
Berlin, November 1881.

**Die Direction der Vereinsbank.**

**Karlsruhe.**

## Sämereien.

Zur **Milchbeetreiberei**, sowie zur ersten **Gartenbestellung** empfehle ich ausgezeichnete Sorten nachstehender Samenarten:

**Carotten**, allerfrüheste, sehr kurze, rotthe Pariser Milchbeet-, frühe, kurze, rotthe holländer,

" dunkelrotthe, stumpfe Douwiler, kleinreutig; **Brockelerbsen**, Carters erste Ernte, die allerfrüheste aller bekannten Erbsensorten;

**Monatsrettig**, runde und halblange, scharlachrotthe, sehr schöne, rosenrotthe, mit weißem Knollenende, und verschiedene andere.

Ferner: **Treibsalat, Lattich, Gurken, Bohnen, Sellerie, Lauch, Wirsing, Frühkraut, Wiener Kohlraben** etc.

Alles in echter, keimfähiger Qualität; vollständiges Preisverzeichnis gratis.

**Gustav Männing, Samenhandlung,**  
Zähringerstraße 108.

## Erklärung.

[Durlach.] Heute wurde auf Anordnung Groß. Bezirksamts dahier bei Unterzeichnetem Hausfuchung nach verbotenen Schriften gethan; es scheint, daß dies in Folge einer Denunciation (oder Mißbrauchs meines Namens) von einem erbärmlichen Menschen herrührt. Erkläre hiermit öffentlich, daß ich in meinem Leben nie sozialdemokratische Tendenzen verfolgt, noch in Verbindung mit denselben war, was mir jedenfalls jeder rechtlich denkende Mensch bezeugen wird.  
Durlach, 8. Febr. 1882.  
**Louis Ceder, Restaurateur.**

## Herrenkleidung

wird unzertrennt gefärbt ohne abzufärben: **Blau, Fleberzieher** 2 bis 3 Mk. **Frauenkleid** zu färben und drucken 2 Mk. 30 Pfg. **Annahme** bei Frau **A. Nekeba.**

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**

Donnerstag, 9. Febr. 22. Ab.-Vorstell. **Neu einstudirt: Der Paria**, Trauerspiel in 1 Akt von M. Beer. **Die Gelden**, Lustspiel in 1 Akt von Marjano. **Die Mißverständnisse**, Lustspiel in 1 Akt von Steigenteich. **Der Blazregen als Cheprocurator**, Posse in 1 Akt von Ranpach. Anfang 6 Uhr.  
Freitag, 10. Febr. 23. Ab.-Vorstell. **Alfonso und Estrella**, romantische Oper in 3 Akten von Schubert. Textlich und musikalisch bearbeitet von F. A. Fuhs. Anfang 7 Uhr.

**Zägerstraße 39** ist eine Wohnung für eine einzelne Person auf 23. April zu vermieten.

## Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 5. d. M. starb im Lazareth zu Rastatt unser lieber Sohn und Bruder **Friedrich Tiefenbacher**, Musketier im 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111. 1. Bataillon 3. Compagnie. Ein typhöses Leiden besiel ihn und machte seinem Leben im 21. Jahre ein frühes Ende. Wir setzen hiebon Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß.  
Durlach, 7. Febr. 1882.  
Im Namen der Familie:  
**F. Tiefenbacher's Wth.**

## Che-Ansacbot.

Paul Buchel, Kürschner hier, und Emma Weiß von Forzheim.

## Stadt Durlach.

**Standesbuchs-Auszüge.**

### Geboren:

4. Febr.: **Albert Heinrich**, Bat. Karl Genter, Bierbrauer.

### Geschäftlich:

8. Febr.: **Heinr. Sagger**, Registriments-Einnehmer in Diebenhofen, und Emma Wagner von hier.

### Gestorben:

7. Febr.: **Josef Christian**, Bat. Josef Mittershofer, Tagelöhner, 32 a.

Redaktion. Druck und Verlag von H. Duppé, L. u. rick